

SORTU · LAB · ERNAI

LEITFADEN
ZUM UMGANG
MIT FÄLLEN
SEXISTISCHER
GEWALT

EINE ERFAHRUNG AUS DEM BASKENLAND

* Wir möchten allen Personen danken, die sich diesem Leitfaden auf unterschiedliche Weise verbunden gefühlt und zu seiner Erstellung beigetragen haben. Zudem möchten wir bescheiden den bis hierhin zurückgelegten Weg und die enorme Arbeit vieler Jahre anerkennen, denn auch dies ist Teil des Leitfadens.

	VORWORT	2
0.	EINLEITUNG: ZIEL UND PHILOSOPHIE DES LEITFADENS	5
1.	WAS VERSTEHEN WIR UNTER SEXISTISCHER GEWALT?	5
2.	WAS VERSTEHEN WIR UNTER EINEM KOHÄRENTEN UMGANG MIT GEWALT?	6
3.	ANWENDUNGSBEREICHE DES LEITFADENS	
	3.1 ANWENDUNGSBEREICHE DES LEITFADENS: PERSONEN	7
	3.2 ANWENDUNGSBEREICHE DES LEITFADENS: RÄUME	8
4.	GEGEN WELCHE FÄLLE VON GEWALT WERDEN WIR VORGEHEN?	
	4.1 KRITERIEN ZUR KLASSIFIKATION DER PROZESSE	9
	4.2 TABELLE SEXISTISCHER ÜBERGRIFFE	10
	4.3 KONTEXTUELLE ASPEKTE	11
5.	WIE WERDEN WIR GEGEN DIESE SEXISTISCHE GEWALT VORGEHEN?	
	5.1 ALLGEMEINE GRUNDLAGEN DES PROZESSES	12
	5.2 MERKMALE DES PROZESSES UND MASSNAHMEN	13
6.	MITTEL UND VERFAHRENSWEISEN	
	6.1 STRUKTUREN UND VERANTWORTLICHKEITEN	17
	6.2 MITTEL	18
7.	PROZESSPHASEN	
	7.1 AKTIVIERUNG	19
	7.2 ANALYSE	20
	7.3 ANWENDUNG VON MASSNAHMEN UND GESTALTUNG DES PROZESSES	20
	7.4 NACHVERFOLGUNG UND EVALUATION	20

KEINE BLAUPAUSE, ABER EINE KONTEXTSPEZIFISCHE ERFAHRUNG, DIE INSPIRIEREN KANN

Feministische Bewegungen haben in den vergangenen Jahren mit großer Kraft eine zentrale Idee auf die Agenda gesetzt: Gewalt gegen Frauen und queere Menschen in ihren ganz verschiedenen Erscheinungsformen stabilisiert eine Geschlechterhierarchie, die die Betroffenen davon abhält, sich selbst zu entfalten und sich politisch einzubringen, die sie ausschließt und somit ihre Ausbeutung bedingt und ermöglicht. Das bedeutet, dass wir die Verhältnisse ganz grundlegend ändern müssen, damit sie gewaltfrei werden, aber wir müssen auch unsere eigenen, alltäglichen Praktiken reflektieren und erneuern, um darüber die Verhältnisse zu ändern. Überall – in unseren persönlichen, kollektiven und politischen Zusammenhängen, denn kein Raum steht außerhalb der Gesellschaft.

Diese Erkenntnis und diese Forderung haben dazu geführt, dass sich vielerorts Organisationen, Parteien und Institutionen eigene Regeln dafür gegeben haben, wie sie gegen geschlechtsspezifische Gewalt vorgehen wollen.

So auch in Euskal Herria, dem Baskenland, wo der neue feministische Aufbruch dazu geführt hat, dass inzwischen in vielen Dörfern und Städten Fortbildungen angeboten werden, dass Stadtfeste eine feste Awareness-Struktur haben, Organisationen und Bewegungen sich eigene Leitfäden gegeben haben. Die Mitglieder der Partei Sortu sind Teil dieser Debatten und Bewegungen innerhalb der Izquierda Abertzale, einem dichten Netz an Organisationen einer anti-kapitalistischen und nach Unabhängigkeit strebenden Linken im Baskenland.

In diesem Kontext haben sie zusammen mit der Gewerkschaft Langile Abertzaleen Batzordeak (LAB) und der Jugendorganisation Ernai einen Leitfaden zum Umgang mit sexistischer Gewalt erstellt. Er basiert auf dem Ansatz einer feministischen und transformativen Gerechtigkeit mit dem Prinzip der Wiedergutmachung, im Gegensatz zu einer auf Strafe ausgelegten Haltung des liberalen Staates. Er ist eingebettet in einen umfassenderen Prozess der kollektiven feministischen Praxis, der politischen Bildung und der Entwicklung einer gemeinsamen Sprache und Vision in einem gemischten Raum. Zusammen mit der Analyse der eigenen Organisation und dem darauf basierenden feministischen Plan bildet er einen Dreiklang.

Genau deshalb ist dieser Leitfaden nicht einfach übertragbar. Können wir trotzdem davon lernen? Elena Beloki und Idoia Zengotitabengoa von der Stiftung Iratzar der Partei Sortu sprechen aus einer kritischen Perspektive über diesen Prozess „im Aufbau“.

Für euch spiegelt der Leitfaden kontextspezifische Erfahrungen wider, ist also keine Blaupause. Wie können wir eurer Meinung nach in anderen Kontexten trotzdem von diesem Leitfaden lernen?

Ihr könnt das nehmen, was euch inspiriert. Das Interessanteste ist vielleicht der Entstehungsprozess, also wie wir es gemacht haben. Wir haben andere Leitfäden gelesen und uns informiert. Und wir haben eine Kommission für die Erstellung des Leitfadens eingesetzt, d. h. dafür, über seine Inhalte zu diskutieren, ihn zu schreiben und ihn anschließend das erste Mal in die Leitungsgremien zu tragen und zu verbreiten. Diese Kommission setzte sich aus Genossinnen der Gewerkschaft, der Jugendorganisation und von Sortu zusammen. Hinzu kamen feministische Fachkräfte, Psychologinnen, Juristinnen und Anwältinnen, Expertinnen für Schutzkonzepte und Genossinnen aus der feministischen Bewegung. Dieses Profil hat uns geholfen, uns inspirieren zu lassen, uns selbst zu hinterfragen und vor allem, es in unsere Vision der Welt einzuarbeiten. Das ist es, was hilfreich sein kann. Wir sagen: Nehmt unseren Leitfaden, lest ihn, zerreißt ihn, nutzt ihn, um eure eigenen Debatten und Verfahren zu entwickeln, damit ihr am Ende einen feministischen Plan habt, der zu eurer eigenen Organisation passt.

Darüber hinaus war für uns die Einbeziehung der feministischen Bewegung in die Arbeit an den Definitionen das, was am stärksten aufgerüttelt hat. Als Bewegung haben sie Brüche produziert, Dinge infrage gestellt, so dass wir daraus etwas schaffen konnten. Deshalb sagen wir, dass der Leitfaden in unserem Werdegang und unserer politischen Erfahrung verankert ist, für uns also in unserem spezifischen Kontext Bedeutung hat.

In welchem Kontext ist dieser Leitfaden entstanden?

Zunächst haben wir in unseren drei feministische Analyse durchgeführt. Die Leitungsebene war hierbei umfassend beteiligt, hat aber eine Gruppe von Expert*innen mit der Durchführung beauftragt. Diese drei Analysen kamen zu ähnlichen Ergebnissen. Wir Frauen sind quantitativ weniger in der Organisation vertreten, aber auch qualitativ zählen wir weniger: Wir haben weniger Mitspracherecht, wir sind weniger Frauen in den Entscheidungsgremien und die Führungsstile in unserer Organisation folgen männlichen Werten. Auch die Arbeitsverteilung innerhalb der Organisation ist geschlechtsspezifisch und es zeigen sich geschlechtsbezogene Unterschiede dabei, inwiefern langjährige Erfahrungen in der politischen Arbeit anerkannt werden. Wir haben die Analysen vor der Pandemie, im Jahr 2019, durchgeführt und im Anschluss in unsere Gemeinschaft hineingetragen. Sich solche Inhalte in der Gemeinschaft anzueignen, ist eine Sensibilisierungsarbeit, die vermittelt, dass wir vor dem patriarchalen System nicht sicher sind, dass wir es auch innerhalb unserer Organisation reproduzieren.

Zusammen mit der Analyse lagen einige Leitlinien für einen Feministischen Plan vor, der eher strategisch ausgerichtet war und vier Arbeitsachsen umfasste: einen Kulturwandel innerhalb der Organisation, das Streben nach Parität, eine Organisation frei von sexistischer Gewalt zu sein und unsere eigene feministische und intersektionale Vision zu entwickeln, die Feminismus mit anderen linken und nach Unabhängigkeit strebenden Kämpfen verbindet. Aus diesem Feministischen Plan und den Analysen leitete sich die Notwendigkeit ab, einen Leitfaden zu erstellen, um konkrete Fälle zu behandeln und die Prävention zu fördern.

Auf diese Weise entsteht ein Dreiklang aus Analyse, Plan und Leitfaden, der von dem Grundsatz ausgeht, dass Gewalt unseren Organisationen immanent ist. Mit dem Leitfaden haben wir also einen Fahrplan und ein kohärentes Verfahren geschaffen, das mit unseren Vorstellungen als eine nach Unabhängigkeit strebende Linke übereinstimmt. Vor allem als eine Linke, die transformativ und wieder gutmachend arbeiten will. Prävention und Bildung sind von zentraler Bedeutung, es geht um eine pädagogische Arbeit, die wir als Organisation leisten.

Wie habt ihr an diesem Leitfaden gearbeitet?

Die Arbeit in der Kommission für die Erstellung des Leitfadens dauerte etwa eineinhalb Jahre und währenddessen haben wir daran auch in unseren jeweiligen Organisationen gearbeitet.

Während dieser ganzen Zeit haben wir einen Prozess der Diskussion und gemeinsamen Konzeptionierung durchlaufen. Dies ist das Wichtigste, damit ein solcher Leitfaden wirksam ist. Zum Beispiel sollte in jeder Organisation definiert werden, was unter sexistischer Gewalt zu verstehen ist. Wir haben eine Vision von der Welt und von feministischer Transformation. Für uns ist sexistische Gewalt etwas Systemisches, sie geht über das Persönliche hinaus, beruht auf einem patriarchalen System, das uns unterdrückt. Deshalb sagen wir, dass wir Gewaltakte entindividualisieren wollen. Zugleich mussten wir die Formen von Gewalt benennen, auf die wir uns in dem Leitfaden beziehen. Die gemeinsame Benennung bedeutet, dass wir über die gleiche Sache sprechen, es ist ein intellektueller, theoretischer Konsens. Für den Prozess war es erforderlich, mit geteilten Konzepten und einer für uns geeigneten Sprache zu arbeiten.

Ihr sprecht von verschiedenen Typen von Gewalt, die aber nicht als graduelle Abstufungen zu verstehen sind, warum?

Die Genossinnen aus der feministischen Bewegung haben die Tatsache problematisiert, dass Übergriffe gesellschaftlich immer als etwas Graduelles verstanden werden, dass eine Vergewaltigung eine viel größere gesellschaftliche Wirkung hat als zum Beispiel eine verbale Abwertung. Sie stellten dies jedoch in Frage und erklärten, dass eine Person, die auf einer täglichen Basis belästigt wird, vielleicht mit noch schlimmeren Folgen leben muss als eine Person, die auf einer Party einen einzelnen sexuellen Übergriff erlebt hat.

Das hat uns zunächst einmal sehr schockiert und aufgerüttelt – aber in der Folge haben wir beschlossen, eine graduelle Abstufung zu vermeiden (bei den Typen 1, 2 und 3). Wir wissen, dass es in der Gesellschaft, in der wir aktuell leben, brutale Formen von Gewalt gibt, etwa sexualisierte oder psychische Gewalt. Aber es gibt eben auch andere Taten, die wir nicht in einem graduellen Verlauf einordnen wollten oder in einer Klassifikation, die sich danach richtet, welche Auswirkungen die erlebte Gewalt für die betroffene Person haben kann.

Deshalb haben wir die kontextuellen Aspekte eingeführt, um die Taten einordnen und verstehen zu können, und um auf diese Weise bestimmte Taten nicht zu verharmlosen, die vielleicht einen großen Schaden angerichtet haben und die Grundlage für weitere Gewalt bilden können.

**Welche Fragen sind
offen geblieben?**

Wir haben Schulungen zum Leitfaden und zu sexistischer Gewalt durchgeführt, von der Leitungsebene bis hin zur Basis. Dabei haben wir nicht alle Räume erreicht, die wir erreichen wollten. Und das merkt man, wenn wir einen Fall bearbeiten, also den Unterschied zwischen den Räumen, in denen es eine Schulung gab, und denen, die wir nicht erreicht haben. Wir haben versucht, unsere Genoss*innen in die Lage zu versetzen, den Leitfaden anzuwenden und mit Fällen sexistischer Gewalt umzugehen, und das war eine gute Lernerfahrung.

Aktuell sind wir dabei, den Leitfaden zu überdenken, weil wir uns überlegen, was wir mit all der alltäglichen Gewalt machen können. Wir leiden täglich unter Gewalt, aber wir können den Leitfaden nicht jeden Tag in Kraft setzen. Hinzu kommt die Frage, wer in der Organisation für den Umgang mit den Fällen zuständig ist. Bis jetzt waren es wir Frauen, aber das ist für uns wirklich eine schwere Last. Die Personen, die die Fälle bearbeiten, werden zudem von außen angegriffen. Wer kümmert sich also um diejenigen, die all diese Fälle bearbeiten, und wie können wir sie gemeinsam unterstützen?

Wir fragen uns auch: Was haben wir in der Hand und was nicht? Es gibt Dinge, die aufgrund unserer politischen Verantwortung nicht in unserer Hand liegen. Z. B. kann es nicht in unserer Hand liegen, jemanden psychologisch zu unterstützen, weil wir persönlich nicht über diese Mittel verfügen. In diesen Fällen haben wir also ein Netzwerk von Fachkräften aufgebaut, die tendenziell unsere Ansätze teilen, und wir begleiten die Genossinnen zu diesen Psychologinnen oder Juristinnen.

Ein weiterer Punkt ist das Ungleichgewicht zwischen den drei in die Situation involvierten Seiten: der Gewalt ausübenden Person, der von Gewalt betroffenen Person und unserem Kollektiv, unserer Gemeinschaft. Es gibt unterschiedliche Bedürfnisse und oft sind diese auch gegensätzlich – und extrem. Gewalttaten nehmen uns mit. Wie gehen wir damit um? Es ist zentral, die Entscheidungen der betroffenen Person zu respektieren, aber gleichzeitig haben wir auch als Kollektiv Bedürfnisse und es ist schwierig, sich mit diesem Balanceakt auseinanderzusetzen.

Und schließlich geht es um die kollektive Transformation. Während wir Notfälle bewältigen und präventiv wirken wollen, müssen wir eine langfristige und radikale kollektive Transformation herbeiführen.

Das Interview führte Alex Wischnewski (Rosa-Luxemburg-Stiftung)

0. EINLEITUNG: ZIEL UND PHILOSOPHIE DES LEITFADENS

Anmerkung: Auch wenn wir diesen Leitfaden mit großer Umsicht erstellt haben, sind wir uns bewusst, dass es in der Zukunft Fälle geben kann, die heute schwer vorherzusehen sind. Ebenso kann es sein, dass wir künftig mit Fällen umgehen müssen, die von unserer allgemeinen Verfahrensweise nicht abgedeckt werden. Daher wollen wir, auch wenn solche Schwierigkeiten auftauchen können, das Bildungs- und Veränderungspotential des Leitfadens hervorheben. Er weist uns eine Richtung, dient als Kompass.

¹Der Begriff beschreibt ein dichtes Netz von unterschiedlichen Organisationen und Kollektiven einer antikapitalistischen und für die Unabhängigkeit Eintretenden Linken im Baskenland. (Anm.d.Red.)

Diesen Leitfaden zum Umgang mit sexistischer Gewalt verorten wir in unserem umfassenden Feministischen Plan. Er ist eines der Standbeine dieses Plans und kann folgendermaßen beschrieben werden:

- Er ist ein Werkzeug, das von der heutigen Realität ausgehen und somit nützlich und praktisch sein soll.
- Er ist ein Mittel, das uns dabei helfen soll, **kohärent und kollektiv mit Fällen sexistischer Gewalt in der Izquierda Abertzale¹ umzugehen**. Eine praktische Stütze, die uns bei der Entscheidung helfen soll, was zu tun ist, wie, warum und mit wem.
- Er soll uns dabei helfen, Gewalt und ihre verschiedenen Ausprägungen zu verstehen und ihnen gegenüber eine grundsätzliche Haltung einzunehmen, die auf **Transformation und Wiedergutmachung** ausgerichtet ist. Diese Philosophie hilft uns auf dem Weg, die gesamte Izquierda Abertzale feministisch zu machen, indem sie einen Beitrag zur internen Transformation leistet.
- **Prävention, Fortbildung und kollektive Reflexion**. Der Ausgangspunkt ist es, sich kollektiv auf den Weg zu machen: integrale Schutzräume mit dem Ziel der Transformation zu schaffen und aus persönlicher und kollektiver Verantwortung heraus zu handeln.
- Wie bereits gesagt geht dieser Leitfaden zwar von der heutigen Realität aus, er ist aber auch darauf ausgerichtet, diese mit Blick auf die Zukunft zu verändern. **Das langfristige Ziel des Feministischen Plans ist es, die Izquierda Abertzale in einen Raum zu verwandeln, in dem sich alle frei und wohl fühlen und in dem es keine sexistische Gewalt gibt.**

1. WAS VERSTEHEN WIR UNTER SEXISTISCHER GEWALT?²

²In der spanischen Fassung, die dieser Übersetzung zugrunde liegt, wird der Begriff *violencia machista* verwendet, da *violencia sexista* (dt. sexistische Gewalt) für Gewalt gegen cis Frauen gebräuchlich ist. Da es im Deutschen jedoch keine direkte Übersetzung gibt, wird in Folge der Begriff der sexistischen Gewalt verwendet, explizit mit einem breiten Verständnis, das jegliche Form patriarchaler, geschlechtsbezogener Gewalt umfasst. (Anm.d.Red.)

Gewalt gegen Frauen sowie andere Arten von Gewalt; dazu zählt auch Gewalt gegen Personen, die die Heteronormativität oder die etablierten Genderstereotypen infrage stellen, einschließlich Lesben-, Homo- und Transfeindlichkeit.

Diese Arten von Gewalt sind keine Einzelfälle oder individuellen Übergriffe, sondern Ausdruck einer strukturellen patriarchalen und von Machtbeziehungen durchdrungenen Unterdrückung. Wir verstehen sie daher als **systemische oder strukturelle Gewalt**.

Sie ist strukturell und heutzutage leider von uns verinnerlicht. Sexistische Gewalt kommt nicht nur von außen. Auch innerhalb unserer Organisationen und Bewegungen reproduzieren wir – neben anderem – Machtverhältnisse zwischen Frauen und Männern und nutzen sie zur Festigung unserer Positionen und Privilegien. Gleichstellung ist bei uns heute keine Realität, sondern ein Ziel, nach dem wir streben.

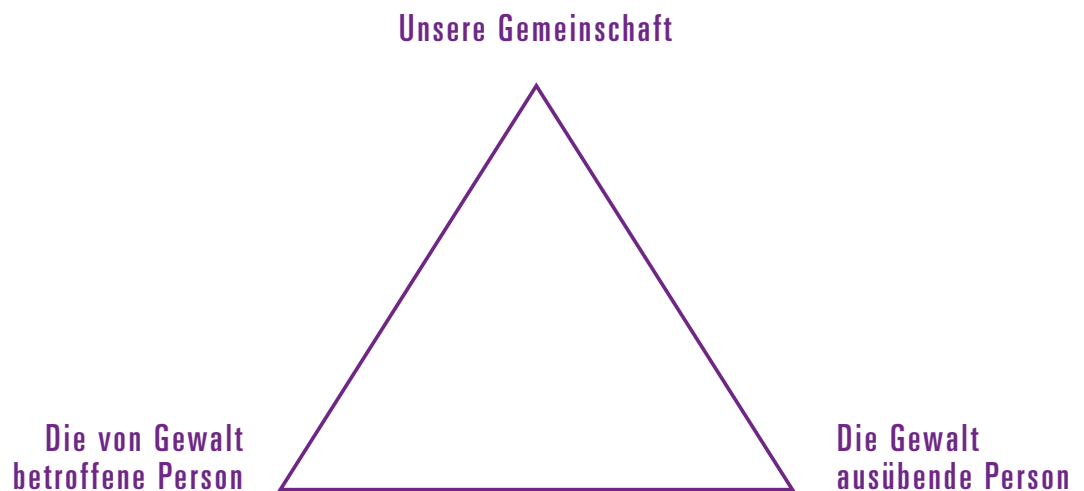
In diesem Sinne hat sexistische Gewalt eine politische und eine persönliche Dimension, sie ist strukturell verankert und so erleben wir sie auch in unseren aktivistischen Zusammenhängen. Aus diesem Grund verpflichten wir – die Organisationen der Izquierda Abertzale – uns mit diesem Leitfaden dazu, sie an die oberste Stelle unserer politischen Agenda zu stellen und kohärent mit ihr umzugehen.

2. WAS VERSTEHEN WIR UNTER EINEM KOHÄRENTEN UMGANG MIT GEWALT?

Dieser Leitfaden ist im Grunde ein Fahrplan. Er beschreibt ein kohärentes Verfahren, da er mit der Philosophie der Izquierda Abertzale übereinstimmt. Sexistische Gewalt und Übergriffe werden wir durch **Transformation und Wiedergutmachung** bekämpfen.

Fortbildung und Prävention sind die zentrale Stützpfiler dafür, dass wir, wie schon gesagt, perspektivisch die systematische Unterdrückung beseitigen und die Izquierda Abertzale zu einem Raum machen können, in dem sich alle frei und wohl fühlen können und in dem es keine sexistische Gewalt gibt. Wir müssen anerkennen, dass diese Gewalt strukturell ist und wir sie verinnerlicht haben, was bedeutet, dass sie uns alle durchdringt. Daher werden wir sie als Dreieck darstellen und damit eine neue Perspektive eröffnen. Die drei Seiten des Dreiecks wirken unterschiedlich auf den Prozess ein:

- **Die von Gewalt betroffene Person³ und ihre Bedürfnisse sind die Grundlage des Prozesses** (wenn auch nicht der allein bestimmende Faktor).
- **Die Gewalt ausübende Person** muss Bereitschaft zeigen, den Weg der Einsicht und der Dekonstruktion einzuschlagen.
- Der Prozess muss **unser gesamtes Kollektiv ansprechen**. Unsere Gemeinschaft.



³Mit Blick auf die Mehrheit der Fälle, die es heutzutage gibt, werden wir im Leitfaden manchmal den Begriff Frau* verwenden. Außerdem ist zu beachten, dass es sich auch um mehrere Gewalt ausübende und/oder betroffene Personen handeln kann, obwohl beide Begriffe im Folgenden im Singular verwendet werden.

Sexistische Übergriffe wirken sich umfassend auf unser Wohlergehen aus. Daher scheint es uns nötig, die Folgen von Gewalt und die Wunden, die sie verursacht, mit einer ganzheitlichen Perspektive zu analysieren, sowie die uns zukommende Verantwortung zu übernehmen.

Warum soll das Kollektiv angesprochen und einbezogen werden? Wir verstehen Gewalt als Ausdruck eines Unterdrückungssystems und sind daher der Auffassung, dass sie kollektive politische Werte verletzt. Daher müssen wir alle verantwortungsvoll handeln und zwar während des gesamten Prozesses. Das betrifft die Haltungen, die wir einnehmen (oder nicht einnehmen). Denn genau mit diesen kollektiven Haltungen können wir entweder Schmerzen verursachen bzw. verschlimmern oder etwas zum Prozess beitragen oder für diejenigen Sorge tragen, die mit der gewaltvollen Situation umgehen.

3. ANWENDUNGSBEREICHE DES LEITFADENS

3.1 ANWENDUNGSBEREICHE DES LEITFADENS: PERSONEN

Dieser Leitfaden wird nur angewendet, wenn ein*e Aktivist*in aus unseren Strukturen⁴ direkt in einen Fall von Gewalt involviert ist (als Gewalt ausübende / als von Gewalt betroffene Person). Es können also verschiedene Arten von Fällen auftreten:

- Die von Gewalt betroffene und die Gewalt ausübende Person sind Aktivist*innen in unseren Strukturen. Dieser Fall führt alle Teile des Leitfadens (alle drei Ecken des Dreiecks) zusammen.
- Die Gewalt ausübende Person ist Teil unserer Strukturen und die von Gewalt betroffene Person nicht. In diesem Fall nehmen wir die von Gewalt betroffene Person und ihren Prozess in den Blick, aber das Verfahren, das in Kraft gesetzt wird, richtet sich an die Gewalt ausübende Person und die Gemeinschaft.
- Die von Gewalt betroffene Person ist Teil unserer Strukturen und die Gewalt ausübende Person nicht. In diesem Fall nehmen wir die von Gewalt betroffene Person und ihren Prozess in den Blick, nehmen bezüglich der Gewalt ausübenden Person Stellung und arbeiten mit der Gemeinschaft.

In allen Fällen werden wir bei der Anwendung des Leitfadens darauf achten, dass **unser Ansatz über die Dichotomie Gewalt ausübende Person / von Gewalt betroffene Person hinausgeht**, indem auch der Arbeit mit der Gemeinschaft eine zentrale Rolle zukommt.

Außerdem soll uns die in diesem Leitfaden ausgeführte Philosophie allgemein dabei helfen, bei Fällen sexistischer Gewalt Stellung zu beziehen, die es in unserem Umfeld geben kann – sei es in einem unserer lokalen Zusammenhänge oder generell in unseren Dörfern und Stadtteilen. Obwohl wir den Leitfaden in diesen Fällen nicht anwenden, müssen wir auch zu ihnen Stellung beziehen, da sie unsere Gemeinschaft betreffen.

Wie eingangs schon gesagt ist der Leitfaden ein Mittel zur Unterstützung beim internen Umgang mit Gewalt in unserer Gemeinschaft. Wir können nicht für alle Ebenen eines Übergriffs Verantwortung übernehmen. Das wäre auch keine verantwortliche Haltung. Wir übernehmen Verantwortung für einen möglichst angemessenen Umgang mit Gewalt im Kontext unseres Aktivismus und behalten dabei im Auge, dass viele Fälle Dimensionen haben, die weit darüber hinausreichen. Daher ist es notwendig, mit den vorhandenen Netzwerken von Fachleuten zusammenzuarbeiten und die verschiedenen Mittel zu nutzen.

⁴Dieser Leitfaden entstand aus der gemeinsamen Arbeit verschiedener Organisationen der Izquierda Abertzale. Wir haben deshalb den Begriff „Aktivist*in“ gewählt, um kenntlich zu machen, dass es ganz verschiedene Formen von Einbindung in die Strukturen gibt.

3.2 ANWENDUNGSBEREICHE DES LEITFADENS: RÄUME

Des Weiteren führt uns die Erstellung dieses Leitfadens unweigerlich zu Reflexionen über Räume; genauer gesagt **über die physischen und nicht-physischen Räume**, die wir als unsere eigenen verstehen:

- **Herrikos/Txokos⁵, Büros, Sitze, unsere Txosnas⁶**: Sie sollen freie und sichere Räume für Frauen* sein und in diesem Sinne dulden wir dort keinen Sexismus und keine gewalttätigen Personen. Um diesem Anspruch gerecht zu werden, ist in der Regel eine spezifische Vorarbeit erforderlich. Im Zusammenhang mit diesem Leitfaden kann die provisorische Maßnahme getroffen werden, dass die Person, die Gewalt ausgeübt hat, für eine gewisse Zeitspanne keinen Zugang zu unseren Räumen bekommt.
- **Demonstrationen, Initiativen – von uns –, Versammlungen, Gesprächsrunden**: Unser Ziel ist es, dieselben Kriterien anzulegen wie im vorigen Punkt. Allerdings ist uns klar, dass es sich um ein breiteres Feld handelt und dies daher hier schwieriger umzusetzen ist. Im Hinblick auf den Leitfaden ist als provisorische Maßnahme die Nicht-Teilnahme möglich.
- **Txosnagunes⁷**: Diese können wir nicht als „unsere“ Räume beanspruchen. Dort braucht es also Verfahrensweisen in einem weiter gesteckten Rahmen, in Zusammenarbeit mit der feministischen Bewegung und/oder der Bewegung von unten.
- **Digitaler Bereich**: Heutzutage bewegen wir uns auch in verschiedenen digitalen Räumen, sei es zum Kommunizieren (WhatsApp, Telegram, ...), sei es, um ein kollektives oder persönliches Image aufzubauen und zu pflegen (soziale Netzwerke, ...). Auch wenn es sich um offene und flexible Räume handelt, halten wir es für wichtig, die Arbeit mit ihnen in diesen Leitfaden aufzunehmen. Übergriffe können nämlich manchmal auch in digitaler Form geschehen. Außerdem gilt es, das Image, den Bekanntheitsgrad und die Stimme der Gewalt ausübenden Person zu berücksichtigen. Deshalb kann im Rahmen dieses Leitfadens über provisorische Maßnahmen hinsichtlich des Gebrauchs digitaler Medien entschieden werden.

⁵**Herrikos**: Bars, die den Bewegungen und Parteien der Izquierda Abertzale gehören und als Treffpunkt dienen.

Txokos: Lokale, in denen die Mitglieder dieses Lokals gemeinsam kochen und essen. Sie sind offener als die Herrikos. Beides sind permanente Orte der Muße und des Feierns. (Anm.d.Red.)

⁶**Txosnas**: Tavernen, die durch verschiedene Gruppen und Bewegungen bei regionalen Festen vorübergehend aufgebaut wird. (Anm.d.Red.)

⁷**Txosnagunes**: Dorf- und Stadtfeste mit Txosnas (Tavernen) verschiedener Gruppen und Bewegungen. Sie sind damit offener als die Strukturen der Autor*innen und die permanenten Räume, gelten aufgrund der beteiligten Akteure jedoch gleichwohl als emanzipatorisch. (Anm.d.Red.)

Wenn wir von vielfältigen Räumen sprechen, geht es also um eine große Bandbreite und damit auch um **unterschiedliche Möglichkeiten der Intervention**. Bei provisorischen Suspendierungen handelt es sich in der Folge also nicht so sehr um ein Verbot (wie weiter unten ausgeführt wird), sondern vielmehr darum, den Raum der von Gewalt betroffenen Person zu respektieren. Hinzu kommt die Verantwortung dafür, einen angemessenen Auseinandersetzungsprozess zu bewerkstelligen. Im Gegensatz dazu bedeutet ein definitiver Ausschluss aus der Izquierda Abertzale, dass die Gewalt ausübende Person im Rahmen unserer kollektiven Verantwortung keinen Zugang mehr zu unseren Räumen hat.

4. GEGEN WELCHE FÄLLE VON GEWALT WERDEN WIR VORGEHEN?

4.1 KRITERIEN ZUR KLASSIFIKATION DER PROZESSE

Sexistische Übergriffe können unterschiedlich aussehen. Manchmal sind sie offensichtlich und andere Male bleiben sie fast unerkant. Sie können mit unterschiedlicher Intensität auftreten und erlebt werden. Einige hinterlassen körperliche, andere unsichtbare Spuren in uns. Manche Übergriffe geschehen von Angesicht zu Angesicht, andere im digitalen Raum oder über Dritte. Manche wiederholen sich täglich, zu anderen kommt es sporadisch. Aber alle, wirklich alle Formen sexistischer Gewalt reproduzieren das System patriarchaler Unterdrückung: Ihr Ziel ist es, uns (die Frauen*) zu kontrollieren. Sie erhalten bewusst oder unbewusst durch Machtgefälle geprägte Beziehungen aufrecht und sichern die Privilegien von Männern in unserer patriarchalen Gesellschaft ab.

Wir wollten uns von der Graduierung abgrenzen, die üblicherweise herangezogen wird, um Übergriffe zu kategorisieren. Infolgedessen haben wir eine **Einteilung nach Verfahrensweisen vorgenommen**. **Damit möchten wir den jeweils angemessenen Umgang mit den Übergriffen, den vorgeschlagenen Fahrplan in den Mittelpunkt stellen.**

Um zu bestimmen, welche Verfahrensweise angesichts eines Übergriffs einzuleiten ist, werden wir daher verschiedene Aspekte und ihre wechselseitige Beziehung abwägen. Als Erstes zu nennen sind der Grad an Betroffenheit und der Grad an Akzeptanz der jeweiligen Übergriffe in der heutigen Gesellschaft – sowie in den Augen unserer Gemeinschaft. Nicht alle Arten von Übergriffen sind gleich, weder für uns noch für den Rest, seien sie gestern oder heute, hier oder dort geschehen. Als Zweites möchten wir die Auswirkungen solcher Verhaltensweisen und Übergriffe sowohl auf die betroffene Person als auch auf die Gemeinschaft heranziehen. Und schließlich werden wir auch kontextuelle Aspekte berücksichtigen, um die Übergriffe an sich zu verstehen. Die Grenzen dieser Klassifikation sind also nicht strikt.

Hauptsächlich werden wir zwei Mittel zur Klassifikation von Übergriffen nutzen:

- × die Tabelle sexistischer Übergriffe
- × die kontextuellen Aspekte

4.2 TABELLE SEXISTISCHER ÜBERGRIFFE

Die nun folgende Tabelle sexistischer Übergriffe ist eine Übung, die auf persönlicher Ebene wirken und zugleich kollektive Mechanismen und Muster politisieren soll. Nach unserer Auffassung ist es nicht nur ein feministischer Akt, sexistische Verhaltensweisen zu benennen und aufzuzählen, sondern auch eine Sensibilisierungs- und Bildungsmaßnahme. Die folgende Übung soll uns dabei helfen, mögliche sexistische Einstellungen und Handlungen innerhalb der Izquierda Abertzale zu erkennen und sichtbar zu machen. Dabei geht es um Verhaltensweisen, das Miteinander im Rahmen unserer politischen Arbeit, Machtverhältnisse, die Verwaltung von Räumen, Aufgabenverteilung, persönliche Beziehungen und Paarbeziehungen, etc. Wir wollen also Verhaltensweisen, die wir erlernt und vor allem als ‚natürlich‘ verinnerlicht haben, ändern bzw. ablegen und neue aufbauen. Es geht darum, auf neue Art miteinander in Beziehung zu treten, und letztendlich um neue Seins- und Funktionsweisen, in deren Mittelpunkt Entwicklung, Freiheit, Selbstbewusstsein und Empowerment stehen.

TYP 1

Dieser Typ umfasst alle Verhaltensweisen, die die Machtpositionen und Privilegien stärken, auf denen das patriarchale System basiert. Ziel dieser Verhaltensweisen ist es, das sexistische System aufrechtzuerhalten, indem Menschen nicht anerkannt, ausgelacht und herabgewürdigt werden.

Dies können individuelle oder kollektive Handlungen sein, die gegen eine Person oder gegen die ganze Gemeinschaft gerichtet sind. Sie können direkt oder kaschiert und mit unterschiedlicher Intensität geschehen, sind aber meist kontinuierlich und destruktiv.

Wenn wir versuchen, diese Verhaltensweisen sichtbar zu machen oder sie zu benennen, wird ihre Absicht oft geleugnet oder ihre Auswirkungen werden als belanglos abgetan.

Diese Verhaltensweisen greifen das Selbstbewusstsein an und verursachen Unsicherheit. Außerdem schaffen sie UNFREIE Räume für Frauen*, d.h. Barrieren für ihre soziopolitische Teilhabe.

- × herabwürdigen
- × ignorieren
- × aufdrängen
- × infantilisieren
- × objektivieren
- × den Raum dominieren
- × paternalistisch auftreten
- × für sie sprechen
- × systematisch unterbrechen
- × Debatten monopolisieren
- × manipulieren
- × über Verhaltensweisen, Aussehen, Herkunft, sexuelle Orientierung, Identitäten urteilen oder Witze machen
- × sexistische Kommentare machen
- × sexistische Sprache gebrauchen
- × sexistische Haltungen unterstützen
- × die Grundprinzipien des Leitfadens nicht achten

TYP 2

Hierzu gehören jene Verhaltensweisen, deren Ziel es ist, bestimmte Personen sowohl im öffentlichen als auch im privaten Raum einzuschüchtern und zu kontrollieren.

Auch wenn solche Verhaltensweisen anfangs oft subtil sind, nehmen sie im Laufe der Zeit zu und führen zu einem Gefühl der Nichtigkeit bei den betroffenen Personen.

Oft werden diese Verhaltensweisen gerechtfertigt oder relativiert und mitunter wird sogar die betroffene Person für sie verantwortlich gemacht.

Diese Verhaltensweisen wirken destruktiv auf die betroffenen Personen, da sie von Angst und fehlendem Selbstbewusstsein geprägte Situationen schaffen. Außerdem rufen sie großes Unbehagen in der Gemeinschaft hervor und erhöhen Stress und Anspannung.

- × kontrollieren
- × einschüchtern
- × isolieren
- × beleidigen
- × anschreien
- × demütigen
- × anmachen
- × die Privatsphäre nicht achten
- × emotional erpressen
- × Finanzen kontrollieren
- × bestimmtes Verhalten / sexistische Übergriffe verharmlosen
- × den Leitfaden abwerten oder Verwirrung stiften

TYP 3

Die hier beschriebenen Verhaltensweisen haben zum Ziel, Personen zu unterdrücken und zu dominieren und ihnen so ihre körperliche und sonstige Selbstbestimmung zu versagen.

Es handelt sich um aggressive Verhaltensweisen, die entstehen, weil eine Person mit einem NEIN nicht umgehen und es nicht respektieren kann. Ihr Ziel ist es, Schaden zuzufügen und zu demütigen.

Für die betroffenen Personen schafft dies von ständigem Stress und Angst geprägte Situationen, die sowohl für sie als auch für ihr Umfeld schwerwiegende Folgen haben.

- × belästigen
- × bedrohen
- × eine Person ohne deren Einverständnis berühren
- × Bilder sexueller Art, persönliche Daten oder private Informationen einer Person ohne deren Zustimmung verbreiten
- × eine Person wiederholt und hartnäckig zu etwas Sexuellem drängen, nachdem sie dies abgelehnt hat

TYP 4

Dieser Typ umfasst sehr gewaltsame sexistische Übergriffe, die die betroffene Person zu bestrafen und zu zerstören suchen.

Es handelt sich um Übergriffe, die die betroffene Person entmenschlichen sollen, mit schrecklichen Folgen sowohl für sie als auch für die Gemeinschaft.

- × sexualisierte Gewalt ausüben
- × körperliche oder psychische Gewalt ausüben
- × Minderjährige sexuell missbrauchen
- × Gewalt gegen Minderjährige ausüben mit dem Ziel, der Frau zu schaden
- × ermorden

4.3 KONTEXTUELLE ASPEKTE

Wie wir bereits erwähnt haben, gibt es **Faktoren, die Übergriffe beeinflussen**. Diese Faktoren nennen wir kontextuelle Aspekte, da für eine korrekte Identifizierung jene Kontexte berücksichtigt werden müssen, die die Gewalt verschärfen können.

Im Hinblick auf die Folgen für die betroffene Person macht es nämlich einen Unterschied, ob die Gewalt wiederholt geschieht. Es macht auch einen Unterschied, ob sie aus einer Machtposition heraus ausgeübt oder eine Machtposition dafür ausgenutzt wird. Je nach Kontext nehmen gewaltsame Übergriffe unterschiedliche Dimensionen an.

Aufgrund dieser Komplexität erfordert jeder Fall ein spezifisches, angemessen ermitteltes Vorgehen, wenn unser Ziel die Beseitigung des Unterdrückungssystems ist.

Darüber hinaus sind als kontextuelle Aspekte auch Besonderheiten der Izquierda Abertzale zu berücksichtigen: die politisch-soziale Bedeutung, die eine Person infolge ihres bisherigen politischen Werdegangs erreicht hat, die politische Verantwortung, die alle Aktivist*innen haben und die sich aus gemeinsamen Werten und einer bestimmten politischen Kultur ergibt, Erfahrungen im Aktivismus und mit der kollektiven-individualisierenden Repression, Rollen, etc.

Aus diesem Grund muss jeder Fall gründlich untersucht werden. Einige dabei zu berücksichtigende Aspekte sind:

Machtpositionen	Auswirkungen	Häufigkeit	Intensität	
Sichtbarkeit	Soziale	Stellung	Zeit	Risiko
Folgen: (verursachter Schmerz / womit die betroffene Person aufgehört hat)				

5. WIE WERDEN WIR GEGEN DIESE SEXISTISCHE GEWALT VORGEHEN?

JE NACH FALL ZU ENTWICKELNDE PROZESSE

5.1 ALLGEMEINE GRUNDLAGEN DES PROZESSES

Die betroffene Person im Mittelpunkt: Das, was die betroffene Person sagt, wird berücksichtigt und ihr Tempo wird respektiert. Entscheidungen werden im Einklang mit der Philosophie getroffen, die dem Prozess zugrunde liegt.

Die Anwendung dieses Leitfadens soll damit vereinbar sein, andere Angebote und professionelle Unterstützung in Anspruch zu nehmen – solange diese kein Hindernis darstellen. Je nach Fall kann es sogar notwendig sein, auf professionelle psychosoziale Hilfe oder andere Arten von Hilfe zurückzugreifen. Der Leitfaden soll auch mit Gerichtsverfahren vereinbar sein.

Vertraulichkeit und Umgang mit Informationen: Es ist sehr wichtig, der Person, die einen Übergriff meldet, Vertraulichkeit zu garantieren.

Es ist wichtig, selbst entscheiden zu können, was und wie erzählt werden soll. Darüber hinaus braucht es Schutz vor öffentlichen Beschuldigungen und Versuchen der Reviktimisierung. Jede Person muss verstehen, dass gemeldete Übergriffe und die Reaktionen darauf das ganze Kollektiv betreffen, und dementsprechend Verantwortung übernehmen. Wir müssen nicht alles wissen und sollten auf den im Leitfaden beschriebenen Handlungsrahmen vertrauen.

Unter Wahrung der Vertraulichkeit müssen jedoch die jeweils notwendigen Informationen sowohl mit der betroffenen als auch mit der Gewalt ausübenden Person geteilt werden. Nach dem transformativen Ansatz muss die Gewalt ausübende Person zuhören und verstehen, was sie getan hat. Die von Gewalt betroffene Person muss unterstützt und über das Vorgehen informiert werden, immer ihren eigenen Entscheidungen entsprechend.

Verhältnismäßigkeit: Das jeweilige Vorgehen wird je nach Art des Übergriffs bestimmt. Die Klassifikation erfolgt anhand der Informationen, die im Moment der Entscheidung zur Verfügung stehen. In diesem Sinne und im Bewusstsein, dass wir auch mit Fällen zu tun haben werden, für die unsere allgemeinen Verfahrensweisen nicht greifen, liegt der Schwerpunkt dieses Leitfadens darauf, Anhaltspunkte für dessen Anwendung zu geben, die flexibel sind und zugleich unserer Philosophie folgen. Priorität ist es, der betroffenen Person beizustehen, ihren Prozess im Blick zu haben und zu unterstützen. In schwerwiegenderen Fällen müssen schnellere Entscheidungen und unverzügliche Schutzmaßnahmen getroffen werden.

Gewährleistung: Während des Prozesses sind Revisionen erforderlich. Es muss sichergestellt sein, dass die Rechte aller Personen gewahrt werden. In allen Fällen wird der Gewalt ausübenden Person detailliert erklärt, welche Vorfälle oder Übergriffe dazu geführt haben, dass der Leitfaden in Kraft tritt, und dabei wird kein Raum für abweichende Interpretationen gelassen. Die ausgeübten Handlungen zu verstehen und zu verändern ist nämlich der unabdingbare Ausgangspunkt für einen Transformationsprozess.

5.2 MERKMALE DES PROZESSES UND MASSNAHMEN

Bei allen in der Tabelle aufgeführten Situationen handelt es sich um sexistische Übergriffe. Dennoch haben wir sie nach Verfahrensweisen unterteilt, um in jeder Gewaltsituation möglichst angemessene Maßnahmen, Mittel und Zeitpläne zu implementieren, die zu deren Beendigung führen sollen.

Bevor wir jedoch zu den einzelnen Verfahrensweisen kommen, erklären wir zunächst, **warum diese Verfahren und Maßnahmen angewendet werden sollen**:

- **Der Ausgangspunkt jedes Prozesses ist der Übergriff an sich.** Ein Übergriff muss uns notwendigerweise dazu führen, Prozesse einzuleiten, und zwar in unterschiedliche Richtungen und mit unterschiedlichen Ausgangspunkten: Im Falle der betroffenen Person sind ihre Wünsche und Bedürfnisse unbedingt zu berücksichtigen; im Falle der Gewalt ausübenden Person erachten wir ihre Bereitschaft und Anerkennung des zugefügten Leids als unabdingbar; und im Falle der Gemeinschaft muss in jedem Fall spezifische Arbeit geleistet werden.
- Da sie die Grundlage des transformativen Ansatzes darstellt, ist **Fortbildung ein unentbehrliches Mittel** bei der Umsetzung dieses Leitfadens, denn feministische Bildung ist der effizienteste Weg, sexistische Verhaltensweisen loszuwerden. Mit Bildung meinen wir hier verschiedene Werkzeuge, das heißt, dass es bei jedem Fall unterschiedliche Formate geben kann: Gespräche, Debatten, kollektive Reflexionen; diese können einmalig oder als Reihe organisiert werden. **In jedem Fall sprechen wir auch mit der Gewalt ausübenden Person über therapeutische Prozesse**, und zwar nicht, weil wir sie für krank halten, sondern, weil Dekonstruktionsprozesse zwar sozial sind, sie aber dennoch auch eine reale persönliche Praxis bedeuten, die fachlicher Unterstützung bedarf.
- **Warum Suspendierungsmaßnahmen?** Weil sie die folgenden Ziele erfüllen: Durch eine provisorische Suspendierung können die Bedingungen dafür geschaffen werden, dass der Prozess in angemessener Weise voranschreitet; durch eine endgültige Suspendierung können wir sowohl für die betroffene Person als auch für unser Kollektiv (unsere Gemeinschaft) einen Schutzraum gewährleisten und eine Haltung bewahren, die kohärent mit dem Diskurs der Izquierda Abertzale ist.
- **Zur Wiederaufnahme in unsere aktivistischen Zusammenhänge.** Wenn sich die Verhaltensweise der Person ändert, nachdem sie das im Leitfaden festgelegte Verfahren durchlaufen hat, kann sie wieder in unsere aktivistischen Zusammenhänge aufgenommen werden. Wenn die Person das Verfahren hingegen nicht durchläuft oder trotz allem keine praktischen Veränderungen in ihrem Verhalten zeigt, muss davon ausgegangen werden, dass sie zu keiner Veränderung bereit ist, die Philosophie der Izquierda Abertzale also nicht teilt und deswegen nicht mehr zu ihr gehört. Aus einem transformativen Blickwinkel wäre dieser letzte Fall ein Verlust für die Gemeinschaft.
- **Der richtige Umgang mit Informationen ist ein zentraler Punkt**, um den Prozess voranzubringen. Der Gewalt ausübenden Person muss detailliert erklärt werden, welche Vorfälle oder Übergriffe dazu geführt haben, dass das Verfahren in Kraft gesetzt wurde. Denn die ausgeübten Handlungen zu verstehen und zu verändern, ist der unumgängliche Ausgangspunkt für einen Transformationsprozess. All dies hat zudem Auswirkungen auf die Gemeinschaft. Wer von uns sollte was wissen? Der Umgang mit Informationen ist entscheidend, sowohl, wenn es darum geht, die Übergriffe zu benennen und zu beschreiben, als auch in Bezug auf die kollektive Verantwortung hinsichtlich der Gewalt. Es geht darum, Reviktimisierung, Gerüchte, Schmerzen, etc. zu vermeiden. Wir müssen nicht alles wissen; es ist sehr wichtig, dass wir auf den Handlungsrahmen vertrauen, den dieser Leitfaden bietet.

	1. Verfahrensweise	2. Verfahrensweise
MERKMALE DES PROZESSES	Zur Beseitigung dieser Art von Gewalt ist eine klare Linie permanenter Intervention (durch die Feministischen Pläne) nötig. Es ist also wichtig, diese Verhaltensweisen nicht zu normalisieren und sowohl auf persönlicher als auch auf kollektiver Ebene Maßnahmen zu treffen.	Da es sich hier um Verhaltensweisen gegenüber konkreten Personen handelt, müssen bei der Umsetzung des Leitfadens die drei Ecken des Dreiecks berücksichtigt werden. Weiterbildung mit dem Ziel, das Verhalten der Gewalt ausübenden Person zu ändern, ist dabei grundlegend.
DIE VON GEWALT BETROFFENE PERSON	<ul style="list-style-type: none"> × Die von Gewalt betroffene Person bekommt kollektive und strukturelle Unterstützung. × Es muss sowohl kollektiv als auch individuell Verantwortung übernommen werden. × „Wir sind an deiner Seite.“ 	<ul style="list-style-type: none"> × Die von Gewalt betroffene Person bekommt kollektive und strukturelle Unterstützung. × Die Notwendigkeit von Vorsichtsmaßnahmen wird gemeinsam mit der von Gewalt betroffenen Person geprüft. × Es wird mit den betroffenen Bündnissen, Sektoren und Gruppen gearbeitet.
DIE GEWALT AUSÜBENDE PERSON	<ul style="list-style-type: none"> × Der Aktivist, der sich sexistisch verhalten hat, wird verwarnt. × Er muss sich zu einer Fortbildung verpflichten. × Wenn sich das Verhalten nicht ändert und fortbesteht, wird er nach der dritten Verwarnung aus unseren Strukturen suspendiert 	<ul style="list-style-type: none"> × Wenn es als Wiedergutmachungsmaßnahme gegenüber der von Gewalt betroffenen Person nötig ist, werden Vorsichtsmaßnahmen getroffen (Versetzung in ein anderes Büro/an einen anderen Arbeitsort). × Der Aktivist, der sich sexistisch verhalten hat, wird sowohl persönlich als auch schriftlich verwarnt. × Der Aktivist muss sein Fehlverhalten anerkennen und sich zu einer Fortbildung verpflichten. × Sein Verhalten wird weiter nachverfolgt. × Wenn sich die Situation wiederholt oder eine ähnliche Situation auftritt, wird er aus unseren Strukturen suspendiert (überprüfen, ob er die in der Verfahrensweise 3 aufgeführte Behandlung bekommen kann).
DIE GEMEINSCHAFT	Ständige feministische Weiterbildung ist das Mittel, um sexistisches Verhalten zu beseitigen.	Ständige feministische Weiterbildung ist das Mittel, um sexistisches Verhalten zu beseitigen.
INFORMATIONSWEITERGABE	Die für die Umsetzung des Leitfadens zuständige Kommission gibt die Informationen an die gesamte Struktur oder die jeweils Zuständigen weiter, je nach den Erfordernissen des Falles.	Die für die Umsetzung des Leitfadens zuständige Kommission gibt die Informationen an die gesamte Struktur oder die jeweils Zuständigen weiter, je nach den Erfordernissen des Falles.

	3. Verfahrensweise	4. Verfahrensweise
MERKMALE DES PROZESSES	<p>Der Ausgangspunkt für diese Fälle ist der Schmerz der von Gewalt betroffenen Person, aber auch der Schmerz, der in der Gemeinschaft entstanden ist. Auf beide werden wir uns bei der Behandlung des Themas konzentrieren.</p>	<p>Genau wie bei der vorherigen Verfahrensweise ist der Ausgangspunkt der Schmerz der von Gewalt betroffenen Person, aber auch der Schmerz, der in der Gemeinschaft entstanden ist.</p> <p>Auf dieser Grundlage wird evaluiert, bis zu welchem Punkt die Voraussetzungen für eine Wiedergutmachung in der eigenen Gemeinschaft gegeben sind. Das soll nicht heißen, dass wir nicht an die Möglichkeit einer Wiedergutmachung durch die Gewalt ausübende Person glauben, aber in vielen Fällen sind die notwendigen Umstände, um dies intern in Gang zu setzen, nicht gegeben.</p> <p>In jedem Fall entspricht der Umgang mit der Gewalt stets der allgemeinen Philosophie dieses Leitfadens.</p>
DIE VON GEWALT BETROFFENE PERSON	<ul style="list-style-type: none"> × Die von Gewalt betroffene Person bekommt kollektive und strukturelle Unterstützung. × Die Notwendigkeit von Vorsichtsmaßnahmen wird gemeinsam mit der von Gewalt betroffenen Person geprüft; dabei wird die Art der Maßnahmen festgelegt. × Unsere Aufgabe ist es, zuzuhören und zu beraten. × Wir informieren die Person über verschiedene Ressourcen und professionelle Angebote, die wir kennen und denen wir vertrauen. Die Entscheidung darüber liegt aber bei der Person. × Es wird mit den betroffenen Bündnissen, Sektoren und Gruppen gearbeitet. 	<ul style="list-style-type: none"> × Die von Gewalt betroffene Person bekommt kollektive und strukturelle Unterstützung. × Die Notwendigkeit von Vorsichtsmaßnahmen wird gemeinsam mit der von Gewalt betroffenen Person geprüft; dabei wird die Art der Maßnahmen festgelegt. × Unsere Aufgabe ist es, zuzuhören und zu beraten. × Wir informieren die Person über verschiedene Ressourcen und professionelle Angebote, die wir kennen und denen wir vertrauen. Die Entscheidung darüber liegt aber bei der Person. × Es wird mit den betroffenen Bündnissen, Sektoren und Gruppen gearbeitet.
DIE GEWALT AUSÜBENDE PERSON	<ul style="list-style-type: none"> × Als Vorsichtsmaßnahme wird die Person aus unseren Strukturen suspendiert, bis das Verfahren eingeleitet und eine endgültige Entscheidung getroffen worden ist. × Im Falle von Personen, die für unsere Organisationen arbeiten oder politische Funktionen in ihnen ausüben, werden diese Positionen aufgehoben und können nicht wiedergewonnen werden. × Bestätigt sich der Sachverhalt, bleibt der Aktivist, auf den der Leitfaden angewandt wurde, vorläufig suspendiert. <p>Abhängig von seiner Bereitschaft zu Einsicht und Wiedergutmachung wird der genaue Prozess definiert, den er befolgen muss, um wieder Teil unserer Strukturen werden zu können. Das Vorgehen kann sich von Fall zu Fall unterscheiden: begleiteter therapeutischer Prozess, Fortbildung, etc.</p>	<ul style="list-style-type: none"> × Als Vorsichtsmaßnahme wird die Person aus unseren Strukturen suspendiert, bis das Verfahren eingeleitet und eine endgültige Entscheidung getroffen worden ist. × Wenn die Übergriffe bestätigt werden, führt das in diesem Fall zu einem direkten Ausschluss.

DIE GEMEINSCHAFT

- × Der Koordinierungskreis der für den Umgang mit sexistischer Gewalt zuständigen Personen aus der gesamten Izquierda Abertzale tritt zusammen.
- × Die entsprechende lokale Struktur wird über die Situation informiert und es wird mit ihr zusammengearbeitet.
- × Je nachdem, in welchem Bereich die Auswirkungen der Gewalt zu spüren sind (Dorf, Sektor, Gemeinschaft), wird analysiert, inwiefern und in welcher Form an ihr gearbeitet werden muss: eine feministische Fortbildung, eine Sitzung zum Thema sexistische Gewalt, am Konfliktmanagement arbeiten, Räume zur Reflexion schaffen, etc.

- × Der Koordinierungskreis der für den Umgang mit sexistischer Gewalt zuständigen Personen aus der gesamten Izquierda Abertzale tritt zusammen.
- × Die Informationen über die ausgeübte Gewalt werden innerhalb der Izquierda Abertzale weitergegeben. (Versammlung, Mitteilungsblatt, etc.)
- × Die entsprechende lokale Struktur wird über die Situation informiert und es wird mit ihr zusammengearbeitet.
- × Je nachdem, in welchem Bereich die Auswirkungen dieser Gewalt zu spüren sind (Dorf, Sektor, Gemeinschaft), wird analysiert, inwiefern und in welcher Form an ihr gearbeitet werden muss: eine feministische Fortbildung, eine Sitzung zum Thema sexistische Gewalt, am Konfliktmanagement arbeiten, Räume zur Reflexion schaffen, etc.

INFORMATIONSWEITERGABE

- × Die für die Umsetzung des Leitfadens zuständige Kommission gibt die Informationen an die gesamte Struktur oder die jeweils Zuständigen weiter, je nach den Erfordernissen des Falles.
- × Die Informationen werden an den Bereich weitergegeben, in dem die Gewalt ausübende Person politisch aktiv ist. Zunächst wird die Information nicht nach außen getragen, aber es wird geprüft, ob dies notwendig ist.
- × Falls es zu einem Gerichtsverfahren kommt, wird fallspezifisch und je nach Stand im internen Verfahrensablauf geprüft und entschieden, wie mit der Weitergabe von Informationen umgegangen werden soll.

- × Die lokale feministische Bewegung wird benachrichtigt.
- × Der Übergriff wird bekannt gemacht, wenn die betroffene Person darum bittet oder sie selbst ihn bekannt macht, oder wenn ihn die feministische Bewegung bekannt macht.
- × Im Falle eines Gerichtsverfahrens ist die Organisation bereit, der betroffenen Person alle ihr vorliegenden Informationen zur Verfügung zu stellen. Falls die betroffene Person darum bittet, werden auch der Verteidigung alle Informationen zur Verfügung gestellt. Allerdings können wir je nach Schwere des Falles beschließen, das interne Verfahren direkt in Gang zu setzen.

6. MITTEL UND VERFAHRENSWEISEN

6.1 STRUKTUREN UND VERANTWORTLICHKEITEN

Hinweis: Dieser Abschnitt enthält eine Reihe von allgemeinen Kriterien. Jede Organisation wird die Kriterien für sich konkretisieren.

Für den Umgang mit sexistischer Gewalt muss ein Koordinierungskreis gebildet werden (dafür kann eine bereits existierende Struktur genutzt werden oder es muss eine neue geschaffen werden). Der Koordinierungskreis übernimmt folgende Zuständigkeiten:

- Bewertung und Klassifikation der Fälle und Vorschläge für Maßnahmen. Bei unklaren Fällen müssen Fachleute um Rat gefragt werden.
- Überprüfung, Evaluation und Abschluss der Fälle.
- Registrierung der Fälle und Jahresbericht (Anzahl der Meldungen / wie oft der Leitfaden angewandt wurde / angewandte Maßnahmen).

Im Rahmen dieser Struktur ist es wichtig, **spezifische Verantwortlichkeiten** zuzuweisen. Dabei sind für den Umgang mit konkreten Fällen oder für die Ausübung gewisser Funktionen Fortbildungen zum Thema sexistische Gewalt unerlässlich. Auf diese Weise stellen wir sicher, sowohl bei der Entscheidungsfindung als auch bei der Einleitung des Prozesses professionell vorzugehen. Auf zwei Dinge sollte indes besonders geachtet werden:

- Die notwendige Nähe/Distanz einschätzen. Es muss in den Blick genommen werden, wie viel Nähe und wie viel Distanz für die Entscheidungsfindung und den Umgang mit den Fällen erforderlich sind. Manchmal sind Vertrauen und Nähe notwendig, manchmal kann dies für die Gesundheit der Person, die den Fall betreut, schädlich sein.
- Der Schutz der Personen, die den Fall betreuen, muss gewährleistet werden. Um dies zu erreichen, ist ein möglichst systematisches Vorgehen erforderlich: Es müssen Räume geschaffen werden, um uns als Kollektiv zu schützen, und es braucht professionelle Hilfsangebote, fachliche Begleitung und Fortbildungen für die Verarbeitung von Emotionen. Die Mittel dafür müssen bereitstehen.

Diese Struktur muss von der Leitung anerkannt und legitimiert sein, ersetzt aber keine formellen Entscheidungen, die von der Organisation zu treffen sind. In diesem Sinne hat die Leitung folgende Zuständigkeiten:

- Auf der Informationsebene: Benachrichtigung über die Aktivierung des Leitfadens im Falle von Typ 2 und 3 und von Typ 1 im Falle von Personen, die für eine unserer Organisationen arbeiten.
- Auf der Entscheidungsebene:
 - × bei Ausschluss im Falle von Typ 4 und auch von Typ 2 und 3, wenn sie in einem Ausschluss enden,
 - × bei Wiederaufnahme einer Person in die aktivistischen Zusammenhänge,
 - × in Bezug auf den öffentlichen Umgang mit den Geschehnissen.

Dabei möchten wir betonen: Trotz der Zuweisung spezifischer Zuständigkeiten **liegt die Verantwortung für die Umsetzung des Leitfadens bei der gesamten Struktur** – nicht bei denjenigen, die die Aufgaben übernehmen, und auch nicht bei den Frauen im Allgemeinen. Daher wird der Leitfaden koordiniert umgesetzt.

Was die **Koordinierung innerhalb der Izquierda Abertzale** anbelangt, teilen wir uns zwei Bereiche:

- In Fällen, in denen Zweifel oder Probleme bei der Klassifikation von Fällen auftreten, setzen wir eine kleine Arbeitsgruppe aus Expert*innen ein, um die Kriterien zu vereinheitlichen.
- Des Weiteren schaffen wir eine Struktur, die überprüft, ob die vorgegebenen Verfahrensweisen eingehalten werden. Dort wird über die Verfahrensweisen 4 und 3 Bericht erstattet. Auch für die Fälle, an denen mehr als eine Organisation beteiligt ist, werden gemeinsame Maßnahmen zur Überprüfung festgelegt. In diesem Rahmen werden auch die jeweiligen Jahresberichte ausgetauscht und es wird eine generelle Bewertung und Überprüfung des Leitfadens vorgenommen, um Verbesserungsvorschläge machen zu können.

6.2 MITTEL

Für die ordnungsgemäße Umsetzung des Leitfadens erschien es uns unerlässlich, eine Reihe von Ressourcen bereitzustellen. Einiges davon können wir selbst in die Hand nehmen – zum Beispiel bestimmte Bereiche der Fortbildung –, anderes liegt in den Händen von Fachleuten. Anstatt die Ressourcen für jeden Fall einzeln zu suchen, müssen wir sie von vornherein identifizieren und bereits im Vorfeld mit ihnen arbeiten. Dieser Bereich kann nicht nur innerhalb der Izquierda Abertzale, sondern auch mit der gesamten Bewegung von unten geteilt werden.

A Wir müssen ein **NETZWERK AUS FACHLEUTEN** zusammenstellen:

- In Institutionen – ein Überblick der verschiedenen Dienstleistungen sollte erarbeitet werden –,
- Anwält*innen,
- Therapeut*innen.

B FORTBILDUNG

- Eigene Fortbildungsstrukturen schaffen:
 - × Für Vorfälle der Typen 1 und 2 muss ein speziell auf die Gewalt ausübende Person ausgerichtetes Modul erstellt werden.
 - × Es braucht auch ein Modul für Gruppen von Aktivist*innen (darauf ausgerichtet, was genau in einer Ortschaft/einem Zusammenhang bearbeitet werden muss, wenn der Leitfaden angewendet wird).
- externe Angebote von privaten Dienstleister*innen und/oder Institutionen (sie sollten, wenn möglich, mit unserer Philosophie übereinstimmen):
 - × für diejenigen, die Teil der Kommission zur Umsetzung eines Verfahrens sind (detailliertere/intensivere Fortbildung),
 - × Optionen für die Gewalt ausübende / von Gewalt betroffene Person.

7. PROZESSPHASEN

7.1 AKTIVIERUNG

Hinweis: Der Abschnitt 7 ist schematisch dargestellt, da wir davon ausgehen, dass jeder Akteur seine eigene Form der Umsetzung und Gestaltung des Prozesses entwickeln muss, je nach seinen Bedürfnissen.

MELDUNG VON ÜBERGRIFFEN:

Wir müssen zwei unterschiedliche Wege anbieten, Fälle bei uns zu melden. Alle Wege müssen sicher und einfach zu erkennen sein.

- Direkte Wege: E-Mail-Adressen, Telefonnummern und andere spezifische Kontaktmöglichkeiten müssen allen Aktivist*innen bekannt und zugänglich gemacht werden.
- Meldewege über die Struktur.

Wer kann einen Übergriff melden?

- Die von Gewalt betroffene/n Person/en.
- Andere Aktivist*innen. Für diesen Weg muss klargestellt werden, wie der Ablauf ist und welche Gewährleistungen es gibt.

VOREINSCHÄTZUNG:

Die für den Umgang mit sexistischer Gewalt zuständige Struktur muss einschätzen, ob es sich um einen Fall handelt, bei dem der Leitfaden aktiviert wird. Dafür müssen die nötigen Informationen gesammelt werden (ein Fragebogen ist notwendig).

Der Leitfaden kann aus unterschiedlichen Gründen nicht zum Einsatz kommen, aber auch in diesen Fällen müssen Entscheidungen getroffen und bestimmte Dinge bearbeitet werden:

- Wenn wir für einen Fall keine Zuständigkeit haben, weil er nicht im Anwendungsbereich dieses Leitfadens liegt, muss geprüft werden, ob es notwendig ist, Position zu beziehen, ggf. sind die dafür notwendigen Schritte einzuleiten.
- Wenn es sich nicht um sexistische Gewalt handelt, wird je nach dem vorherigen Verlauf eine Wiedergutmachung gegenüber der Person, die der Gewalt beschuldigt wurde, angestrebt; der bereits zurückgelegte Weg wird also rückgängig gemacht.
- Wenn es sich nicht um sexistische Gewalt, aber um eine andere Art von inakzeptablem Verhalten handelt, wird ein möglicher Umgang mit dem Fall erarbeitet.

Wenn der Leitfaden aktiviert wird, gilt Folgendes:

- Es wird geprüft, ob vorläufige Maßnahmen erforderlich sind.
- Mittel für die Erstellung eines Berichts werden bereitgestellt.
- Wir treten mit der Gewalt ausübenden Person und mit der betroffenen Person in Kontakt. Für diese Gespräche müssen Leitlinien in zweierlei Hinsicht festgelegt werden: zum einen bezüglich der Haltung, die gegenüber den einzelnen Parteien einzunehmen ist, zum anderen bezüglich der Inhalte, die für den Bericht notwendig sind. In dem Gespräch, das wir mit der Gewalt ausübenden Person führen, garantieren wir, dass außer den reinen Tatsachen auch der verursachte Schmerz übermittelt wird. Bei diesem Punkt ist außerdem Folgendes zu beachten:
 - × Im Falle sexistischer Gewalt des Typs 4 wird das Gespräch mit der betroffenen Person von einer*m Expert*in begleitet.
 - × Wenn es sich um Typ 3 handelt (aber die Möglichkeit besteht, dass es sich auch um Typ 4 handeln könnte), wird ebenfalls ein*e Expert*in hinzugeholt. In den anderen Fällen werden die jeweiligen Personen von Leuten betreut, die zumindest eine Grundausbildung haben.

- Die Arbeit mit dem Umfeld beginnt:
 - × Gerüchte werden vermieden, dies obliegt der kollektiven Verantwortung.
 - × Mit dem nahen Umfeld der Gewalt ausübenden Person (Familie, Freundeskreis, etc.) wird direkt gearbeitet.
 - × Es ist wichtig, auf mögliche Haltungen zu achten, die die Gewalt ausübende Person von ihrer Verantwortung freisprechen und den Leitfaden delegitimieren, und ihnen vorzugreifen.
- Während des gesamten Prozesses werden nur die Personen berücksichtigt, die direkte Zeug*innen des Geschehens waren.
- Der Koordinierungskreis für den Umgang mit sexistischer Gewalt der gesamten Izquierda Abertzale wird informiert, um die erforderlichen gemeinsamen Maßnahmen einzuleiten.

7.2. ANALYSE

Bei der **Ausarbeitung des Berichts** müssen **folgende Elemente** beachtet werden:

- die Aussage der betroffenen Person, in der – wenn möglich – auch der Schmerz zum Ausdruck kommen sollte, den die Gewalt verursacht hat,
- eine Auswertung des Gesprächs mit der Gewalt ausübenden Person – dabei sollte auch ihre Haltung eingeschätzt werden,
- eine Analyse des Umfelds (zur Einschätzung der kontextuellen Aspekte),
- eine Risikoanalyse (Ermittlung der möglichen Tendenzen zur „Abnahme“ oder „Zunahme“),
- eine Erläuterung der Informationsquellen.

Rahmen für die Umsetzung eines Verfahrens aus dem Leitfaden:

- Klassifikation des Falles: Bei Schwierigkeiten/Zweifeln bei der Klassifikation eines Falles fragen wir Fachleute um Rat.
- Auf dieser Grundlage werden Maßnahmen, Überprüfungsmechanismen und Zeitpläne vorgeschlagen.

7.3 ANWENDUNG VON MASSNAHMEN UND GESTALTUNG DES PROZESSES

- Die für die Umsetzung des Leitfadens zuständige Struktur arbeitet einen detaillierten Entwurf des erforderlichen Prozesses aus. Dazu gehören:
 - × die genaue Definition des betroffenen Bereichs oder der betroffenen Bereiche,
 - × Maßnahmen und Zeitpläne,
 - × Regelungen zur Informationsweitergabe: Wer wird wovon unterrichtet?
- Durchführung der Maßnahmen / Mitteilung von Entscheidungen.

7.4 NACHVERFOLGUNG UND EVALUATION

- Nach den entsprechenden Zeiträumen erfolgt eine Analyse in der Kommission zur Umsetzung eines Verfahrens.
- Es wird ein Abschlussbericht und eine Reflexion geplant über Prozesse der Umsetzung des Leitfadens im Dreieck (Gewalt betroffene Person, Gewalt ausübende Person und Gemeinschaft) über einen längeren Zeitraum hinweg.

Impressum

Herausgegeben
von der Rosa-Luxemburg-Stiftung ConoSur,
Santiago del Estero 1148, 1075,
Ciudad Autónoma de Buenos Aires, Argentinien.
www.rosalux-ba.org

V. i. S. d. P.

Alex Wischnewski

Redaktionsschluss

Juni 2022

Übersetzung aus dem Spanischen

Andi Löcher und Janna Tegeler

Lektorat

Anne Grunwald, Textfeile

Redaktion

Alex Wischnewski

Layout

vizibil, Berlin

Druck

MediaService GmbH Druck und Kommunikation

Erstellt mit finanzieller Unterstützung des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ). Für diese Publikation ist alleine die Herausgeberin verantwortlich. Die hier dargestellten Positionen geben nicht den Standpunkt des Zuwendungsgebers wieder. Die Publikation wird kostenlos abgegeben und darf nicht zu Wahlkampfzwecken verwendet werden.

Dieser Leitfaden zum Umgang mit Fällen sexistischer Gewalt basiert auf dem Ansatz einer feministischen und transformativen Gerechtigkeit mit dem Prinzip der Wiedergutmachung, im Gegensatz zu einer auf Strafe ausgelegten Haltung des liberalen Staates. Er ist eingebettet in einen umfassenderen Prozess der kollektiven feministischen Praxis, der politischen Bildung und der Entwicklung einer gemeinsamen Sprache und Vision in einem gemischten Raum.

Gewalt „ist strukturell und heutzutage leider von uns verinnerlicht. Sexistische Gewalt kommt nicht nur von außen. Auch innerhalb unserer Organisationen und Bewegungen reproduzieren wir – neben anderem – Machtverhältnisse zwischen Frauen und Männern und nutzen sie zur Festigung unserer Positionen und Privilegien. Gleichstellung ist bei uns heute keine Realität, sondern ein Ziel, nach dem wir streben.

In diesem Sinne hat sexistische Gewalt eine politische und eine persönliche Dimension, sie ist strukturell verankert und so erleben wir sie auch in unseren aktivistischen Zusammenhängen. Aus diesem Grund verpflichten wir – die Organisationen der Izquierda Abertzale – uns mit diesem Leitfaden dazu, sie an die oberste Stelle unserer politischen Agenda zu stellen und kohärent mit ihr umzugehen“

Sortu, LAB und Ernai